

Laschet, Oliver, Was kann ich begründet hoffen? Zur Überzeugungskraft religiöser Jenseitsvorstellungen, EU, 26(2015), Heft 4, 47-51

Lösungshinweise zu Aufgabe 1:

Anliegen/Problemstellung:

Erörterung der Frage, ob ein Leben nach dem Tod wenigstens möglich ist. Dabei geht es insbesondere auf die anthropologischen Voraussetzungen ein, die dazu erfüllt sein müssten (Dualismus).

Zentrale Aussagen:

Thomas Nagel verdeutlicht in diesem Text den Zusammenhang zwischen einer dualistischen Menschenauffassung und der Frage eines Lebens nach dem Tod. Er stellt die These auf, dass eine dualistische Menschenauffassung ein Weiterleben der Seele nach dem Tod möglich, aber noch nicht wahrscheinlich macht. Zur Begründung dieser These verweist er auf die Möglichkeit, dass die Seele für ihr Überleben und durchgängiges Bewusstsein – trotz ihrer realen Verschiedenheit – den individuellen Körper und dessen „Einwirkung“ benötige (vgl. Z. XX-XY).

Ohne eine dualistische Grundannahme ist laut Nagel ein Leben nach dem Tod allerdings unmöglich. Er begründet diese Auffassung, indem er (hypothetisch) einen materialistischen Standpunkt einnimmt, wonach „psychische Vorgänge [...] gänzlich vom biologischen Funktionieren des Gehirns und des übrigen Organismus abhängen“ und daher mit deren Tod auch verschwinden müssten (Z. XX). Selbst wenn man einräume, dass es eines Tages technisch möglich sei, „jemandes Körper bei seinem Tod einzufrieren [...], durch moderne medizinische Verfahren zu reparieren [...] und [...] wiederzubeleben“ (vgl. Z. XX-XY), stelle sich noch das offene Problem, ob es sich bei der wiederbelebten Person um dieselbe, d.h. identische Person (oder eine andere, neue) handele. Außerdem – so argumentiert Nagel weiter – bedeute ein Leben nach dem Tod gewöhnlicher Weise ein „Leben ohne unseren alten Körper“ (vgl. Z. XY)

Abschließend vertritt Nagel den eigenen Standpunkt, dass sämtliche neurologischen Untersuchungen der These widersprechen, dass der Mensch eine vom Körper ablösbare Seele besitze. Nagel lässt allerdings offen, ob dies ausreiche, den Glauben an ein Leben nach dem Tod zu verneinen.

Die Argumentation sollte anhand der gedanklichen Operationen erarbeitet werden, die der Autor vornimmt.]